
KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

Band 305

Textanalyse und Interpretation zu

Uwe Timm

HALBSCHATTEN

Sabine Hasenbach

Alle erforderlichen Infos für Abitur, Matura, Klausur und Referat
plus Musteraufgaben mit Lösungsansätzen

 **Bange**
Verlag

Zitierte Ausgabe:

Timm, Uwe: *Halbschatten*. München: Deutscher Taschenbuchverlag, 2. Auflage 2011.

Über die Autorin dieser Erläuterung:

Sabine Hasenbach hat Mineralogie (mit den Nebenfächern Mathematik, Physik und Chemie) an den Universitäten Köln und Bonn sowie Literaturwissenschaft (mit den Nebenfächern Psychologie und Soziologie) an der FernUniversität in Hagen studiert, wo sie mit einer Arbeit über Katherine Mansfield graduiert worden ist. Sie wohnt in Düsseldorf und arbeitet an der dortigen Heinrich-Heine-Universität. In ihrer Freizeit läuft sie Langstrecke.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52 a UrhG: Die öffentliche Zugänglichmachung eines für den Unterrichtsgebrauch an Schulen bestimmten Werkes ist stets nur mit Einwilligung des Berechtigten zulässig.

1. Auflage 2015

ISBN 978-3-8044-2021-2

PDF: 978-3-8044-6021-8, EPUB: 978-3-8044-7021-7

© 2015 by C. Bange Verlag GmbH, 96142 Hollfeld

Alle Rechte vorbehalten!

Titelabbildung: Marga von Etdorf 1933 © ullstein bild – ullstein bild

Druck und Weiterverarbeitung: Tiskárna Akcent, Vimperk

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT	6
---	----------

2. UWE TIMM: LEBEN UND WERK	9
------------------------------------	----------

2.1 Biografie	9
2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund	12
Der 1. Weltkrieg (1914–1918)	12
Vertrag von Versailles und die Weimarer Republik	15
Nationalsozialismus (1933–1939)	17
Der 2. Weltkrieg (1939–1945)	19
Nachkriegszeit und Wiedervereinigung (1945–1990)	21
2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken	23

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION	28
---	-----------

3.1 Entstehung und Quellen	28
3.2 Inhaltsangabe	30
3.3 Aufbau	64
3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken	68
Der Friedhofsbesucher	69
Der Graue	69
Marga von Etdorf	71
Christian von Dahlem	76
Anton Miller	79
Reinhard Heydrich	81
Fräulein Erpenbeck	84

Ernst Udet _____	86
Ernst Heymann _____	87
Weitere Nebenfiguren _____	90
3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen _____	91
3.6 Stil und Sprache _____	96
Figurensprache _____	96
Erzähltextanalyse _____	99
Zeit _____	100
Modus _____	100
Stimme _____	102
Themen und Motive _____	102
Intertextualität _____	106
Historischer Kontext _____	106
Biografischer/autobiografischer Kontext _____	107
Literarisch-philosophischer Kontext _____	107
Stilmittel _____	110
3.7 Interpretationsansätze _____	112
<i>Halbschatten</i> als Roman über das Erinnern _____	112
Konflikt zwischen Individuum und Ideologie _____	114

4. REZEPTIONSGESCHICHTE 118

<i>Halbschatten</i> im Spiegel der Rezensionen _____	118
<i>Halbschatten</i> in der Literaturwissenschaft _____	120

5. MATERIALIEN 123

Fliegerinnen der 1920er- und 1930er-Jahre _____ 123

Der historische Roman _____ 124

Äußerungen Uwe Timms _____ 126

6. PRÜFUNGSAUFGABEN 128
MIT MUSTERLÖSUNGEN

LITERATUR 140

STICHWORTVERZEICHNIS 144

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

Damit sich jeder Leser in unserem Band rasch zurechtfindet und das für ihn Interessante gleich entdeckt, hier eine Übersicht.

Im 2. Kapitel beschreiben wir **Uwe Timms bisheriges Leben** und stellen den **zeitgeschichtlichen Hintergrund** dar:

- ⇒ S. 9 → Uwe Timm wurde 1940 in Hamburg geboren.
- ⇒ S. 12 → Der für den Roman relevante zeitgeschichtliche Hintergrund ist die Zeit vom 1. Weltkrieg bis in die 1990er-Jahre. Literaturgeschichtlich ist das Werk der Postmoderne und gattungsspezifisch dem historischen Roman zuzuordnen.

Im 3. Kapitel bieten wir eine **Textanalyse und -interpretation**:

Halbschatten – Entstehung und Quellen:

- ⇒ S. 28 *Halbschatten* erschien 2008 im Kölner Verlag Kiepenheuer & Witsch. Inspiriert wurde Timm durch das Grab der Fliegerin Marga von Etdorf auf dem Berliner Invalidenfriedhof.

Inhalt:

- ⇒ S. 30 Ein historisch interessierter Ich-Erzähler lässt sich von einem Stadtführer den Invalidenfriedhof in Berlin zeigen und auch das Grab der Pilotin Marga von Etdorf. Der Graue kennt Margas Lebensgeschichte und die vieler dort Bestatteter und berichtet darüber. Korrespondierend dazu berichten die Toten selbst.

Binnenerzählung: Marga von Etdorf ist eine ausgezeichnete Pilotin und 1931 gelingt ihr als erster Frau ein Alleinflug von Europa nach Japan. In Hiroshima lernt sie Christian von Dahlem und den

Schauspieler Anton Miller kennen. Von Etdorf übernachtet mit Dahlem in dessen Zimmer und beide erzählen sich ihr Leben. Marga verliebt sich in Dahlem, der ihre Gefühle nicht erwidert. 1932 stürzt von Etdorf beim Start in Bangkok ab, wobei ihr Flugzeug zerstört und auch ihr Ruf als Pilotin beschädigt wird. Dahlem vermittelt den Kontakt zur Waffenfirma Schmeisser und von Etdorf wird Waffenschmugglerin und Spionin für das NS-Regime im Gezug für ein Flugzeug, um einen Flug nach Australien zu wagen. Im Mai 1933 geht die Maschine im Anflug auf Aleppo nach einem Flugfehler zu Bruch, von Etdorf bleibt unverletzt. Kurz nach der Havarie erschießt sie sich. Ihre Leiche wird nach Berlin überführt und auf dem Invalidenfriedhof beigesetzt.

Chronologie und Schauplätze:

Der Roman umfasst einen Zeitraum von über 300 Jahren (18. Jhd.–Anfang 21. Jhd.). Die in diesem Zeitraum stattfindenden Ereignisse werden anachronisch, mit großen Zeitsprüngen erzählt. Mit den Ereignissen wechseln die Schauplätze. Darunter sind Tokio, Hiroshima, Berlin, Sizilien, Belchite/Spanien, Cabo Juby/Marokko. ⇒ S. 62

Personen:

Der Friedhofsbesucher (Ich-Erzähler) ⇒ S. 69

- Interesse an Marga von Etdorf
- Autobiografische Übereinstimmungen mit Autor Timm

Der Graue ⇒ S. 69

- Führer über den Invalidenfriedhof
- Kenner der Geschichte(n)

2.1 Biografie

2. UWE TIMM: LEBEN UND WERK

2.1 Biografie¹

JAHR	ORT	EREIGNIS	ALTER
1940	Hamburg	Uwe Hans Heinz Timm wird am 30. März als jüngstes Kind des Kürschners Hans Timm und seiner Frau Anna geboren.	
1943	Ukraine	Der Bruder Karl-Heinz, Mitglied der SS, stirbt.	3
1945–61	Hamburg	Nach der Volksschule Ausbildung zum Kürschner in der Fa. Levermann. Timm übernimmt nach dem Tod des Vaters die väterliche Kürschnerei und saniert sie.	5–21
1961–63	Braunschweig	Besuch des Braunschweig-Kollegs und Abitur. Freundschaft mit Benno Ohnesorg. Erste literarische Versuche.	21–23
1963–66	München	Beziehung mit Jutta Kosjek. Studium der Fächer Philosophie/Germanistik.	23–26
1964		Geburt von Tochter Katharina.	24
1966/67	Paris	Stipendiat an der Sorbonne.	26/27
1967	Paris München Hamburg	Publikation von Gedichten. Rückkehr nach München. Bis 1969 für den SDS politisch aktiv. Verfasst Agitprop ² -Gedichte und unterstützt Studentenbewegung.	27
1969		Heirat mit Dagmar Ploetz.	29



Uwe Timm
(*1940)
© ullstein bild –
ddp

1 Angabe der wichtigsten Romane mit Jahr der Erstveröffentlichung. Nur eine Auswahl der diversen Auszeichnungen.

2 Agitprop: Kunstwort aus „Agitation“ und „Propaganda“. Agitprop dient der ideologisch-propagandistischen Manipulation mit dem Ziel, den sogenannten Klassenkampf zu initiieren.

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Timms Roman *Halbschatten* besteht aus einer Rahmenerzählung und einer Binnenerzählung, die eng miteinander verwoben sind. Der zeitgeschichtliche Hintergrund umfasst dabei hauptsächlich die Jahre ab dem 1. Weltkrieg bis nach der Wiedervereinigung.

Rahmenerzählung:
nach der Wieder-
vereinigung

Die **Rahmenerzählung** von Timms Roman *Halbschatten* findet in den ausgehenden 1990er-Jahren, die Zeit nach der deutschen Wiedervereinigung, statt. Dies kann im Text aus folgendem Zitat abgeleitet werden: „Hören Sie das Stampfen? Ja, sagt der Graue, dort drüben werden Stahlpfeiler in den Boden gerammt, dort wird der Hauptbahnhof gebaut.“ (S. 37) Dieser Hauptbahnhof ist der von Meinhard von Gerkan entworfene Berliner Hauptbahnhof, mit dessen Bau 1998 begonnen und der 2006 fertiggestellt wurde.

Binnenerzählung

Für die **Binnenerzählung** relevant sind der Verlauf des 1. Weltkriegs an der Westfront, die Weimarer Republik und deren Ende sowie der Aufstieg des Nationalsozialismus, der 2. Weltkrieg und die Nachkriegszeit.

Machtpolitische
Verwerfungen in
Europa

Der 1. Weltkrieg (1914–1918)

Die Ursachen des 1. Weltkriegs lagen in den vielschichtigen machtpolitischen Gegensätzen des europäischen Staatensystems zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Die angespannte Lage kulminierte schließlich in der **Julikrise 1914**, nachdem am 28.6.1914 im serbischen Sarajevo der österreichische Thronfolger Franz Ferdinand und dessen Frau erschossen wurde. **Überstürzte Mobilmachungen und Ultimaten** gipfelten schließlich in der Kriegserklärung

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken¹¹

Uwe Timms literarisches Schaffen ist in Zusammenhang mit seinem Selbstverständnis als *homo politicus* zu sehen. Sein literarisches Werk bildet ein Panorama deutscher Geschichte ab. Exemplarisch dafür sind die Romane

→ *Heißer Sommer* (1974)

→ *Morenga* (1978)

→ *Kerbels Flucht* (1980)

→ *Vogel, friss die Feige nicht. Römische Aufzeichnungen* (1989)

→ *Kopffäger. Bericht aus dem Inneren des Landes* (1991)

→ *Johannisnacht* (1996)

→ *Rot* (2001)

→ *Am Beispiel meines Bruders* (2003)

→ *Halbschatten* (2008).

Timm machte sich aber auch als Verfasser von Jugendbüchern, u.a. *Rennschwein Rudi Rüssel* (1989), einen Namen.

ZUSAMMEN- FASSUNG

Für *Halbschatten* soll Uwe Timms politisch-historisches Schaffen unter die Lupe genommen werden, das mit autobiografischen Verweisen sowie von einer typischen Erzähltechnik geprägt ist. Charakteristisch dafür ist schon sein erster, 1974 publizierter Roman *Heißer Sommer*. Thematisiert werden die politisch-gesellschaftlichen Verhältnisse in der Bundesrepublik in den Jahren 1967/1968, also zur Zeit der **Studentenunruhen**. Protagonist ist der Durch-

Heißer Sommer:
Präzises Zeitbild
der 1967/68er-
Jahre

11 Jahr der Erstveröffentlichung

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION

3.1 Entstehung und Quellen

ZUSAMMEN- FASSUNG

Zu dem Roman *Halbschatten* angeregt wurde Timm durch das Grab von Marga von Etdorf auf dem Invalidenfriedhof in Berlin.

2006: Timm beginnt seine Arbeit an *Halbschatten*.

2008: Erstveröffentlichung des Romans bei Kiepenheuer und Witsch, Köln.

„Ja, sage ich, sie sei der Grund, warum ich hierhergekommen bin. Ich hatte vermutet, sie sei abgestürzt, las dann aber, sie habe sich nach einer Bruchlandung in Syrien, in Aleppo, erschossen. Das weckte meine Neugier. Eine Frau, eine Fünfundzwanzigjährige, erschießt sich nicht wegen einer Bruchlandung, dachte ich.“
(S. 10)

Grab von Marga
von Etdorf als
Inspiration

Dieses Zitat des Ich-Erzählers steht auch für das **Interesse Uwe Timms an Marga von Etdorf**. Bei einem Gang über den Berliner Invalidenfriedhof war der Autor auf ihr Grab gestoßen, verwundert darüber, dass eine Frau allein inmitten männlicher Militärangehöriger liegt.

Aufwändige
Recherche

Er begann über sie zu recherchieren und bald zeichnete sich ab, dass Timm über einen Stoff zu verfügen begann, aus dem der **dritte Teil der Berliner Trilogie** entstehen könnte. Die Arbeit an *Halbschatten* begann Timm dann 2006. Dass Marga von Etdorf in diesem Buch eine wichtige Rolle spielen würde, stand für den Autor im Zuge des Werkprozesses früh fest. Ebenfalls früh entschied er,

3.2 Inhaltsangabe

3.2 Inhaltsangabe

ZUSAMMEN- FASSUNG

In der Rahmenhandlung besucht der Ich-Erzähler in den 90er-Jahren den Invalidenfriedhof in Berlin und unterhält sich mit einem Stadtführer, dem Grauen, über die Pilotin Marga von Etdorf. Viele Stimmen²⁰ der auf dem Friedhof liegenden Toten tragen ihren Teil zu ihrer persönlichen und zur deutschen Geschichte bei.

Dem Roman *Halbschatten* ist ein Shakespeare-Zitat aus *The Tempest* (dt. *Der Sturm*) vorangestellt. Nach der Beschreibung eines Paravents, der Schilderung einer Flugsituation schließt sich die Beschreibung des Invalidenfriedhofs in Berlin an.

Invalidenfriedhof:
Grab von Marga
von Etdorf

Ein namenloser Ich-Erzähler lässt sich von einem ebenfalls namenlosen Stadtführer, der nur „der Graue“ genannt wird, über den Friedhof führen. Der Graue berichtet über die Historie des Friedhofs, zeigt dem Ich-Erzähler das Grab des Luftwaffenoffiziers Werner Mölders und nennt Namen von weiteren, die ebenfalls dort beigesetzt sind: Scharnhorst, von Richthofen, Udet. Der Graue konstatiert, dass an diesem Ort die **preußische Militärgeschichte** begraben liegt. Dann weist er den Ich-Erzähler auf das Grab Marga von Etdorfs hin. Auf dem Grabstein steht „*Der Flug ist das Leben wert*“. Der Ich-Erzähler äußert sein Interesse für Marga von Etdorf. Der Graue berichtet, dass er über sie recherchiert habe und zeigt ein silbernes, mit einem Splitter versehenes **Zigarettenetui**, das von Etdorf gehört hat. Bilder beschreiben von Etdorf und in einem Interview äußert sie sich selbst.

²⁰ Um in der Zusammenfassung die Vielstimmigkeit des Textes darzustellen, wurden in manchen Textsegmenten die Namen der Sprechenden vorangestellt.

3.2 Inhaltsangabe



den **Tod des Dichters Ewald von Kleist**³² vor (S. 111 f.). Der Ich-Erzähler fragt den Grauen nach einem anderen Aspekt der deutschen Geschichte. Der Graue verweist auf den Jüdischen Friedhof, wo Moses Mendelssohn³³ liegt und auf den Dorotheenstädtischen Friedhof, wo Hegel³⁴, Fichte³⁵ und Brecht³⁶ beigesetzt sind.

Ansprache
Friedrichs II. vor
der Schlacht von
Leuthen. Gemälde
von Menzel.
© akg-images

32 Ewald Christian von Kleist (1715–1759): deutscher Dichter und preußischer Offizier unter Friedrich II. Nicht zu verwechseln mit Heinrich von Kleist!

33 Moses Mendelssohn (1729–1786): Philosoph der Aufklärung.

34 Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1770–1831): Hauptvertreter der Philosophie des dt. Idealismus.

35 Johann Gottlieb Fichte (1762–1814): Philosoph des dt. Idealismus (vgl. Hegel).

36 Eugen Berthold Friedrich Brecht (1898–1956): Dramatiker.

3.3 Aufbau

3.3 Aufbau

ZUSAMMEN- FASSUNG

In seinem Roman *Halbschatten* hat Timm als strukturbildendes Element eine Rahmenerzählung mit der ihr impliziten Binnenerzählung gewählt.

- **Rahmenerzählung:** Gang des Ich-Erzählers zusammen mit dem Grauen über den Berliner Invalidenfriedhof.
- **Binnenerzählung:** Das Leben Marga von Etdorfs vom Moment des Kennenlernens von Christian Dahlem in Hiroshima bis zu ihrem Tod in Syrien (Aleppo).

Verknüpft werden diese beiden Erzählstränge durch Vielstimmigkeit historischer und fiktiver Personen, ergänzt durch Dokumente, zeitgenössische Berichte und Ergebnisse eigener Recherchen. Dieses narrative Vorgehen ist typisch für den Autor Uwe Timm (vgl. Kapitel 2.3).

Rahmenerzählung
als strukturbilden-
des Element

Autor Uwe Timm wählte in *Halbschatten* die Erzählform einer Rahmenerzählung. In der Rahmenerzählung wird eine **fiktive Erzählsituation** dargestellt. Das Fundament für Logik und Wirksamkeit der Rahmenerzählung ist die Korrespondenz zwischen Rahmen- und Binnenerzählung, die nur durch eine **gelungene Verknüpfung des Erzählten** gelingen kann. Dabei erscheint der Rahmen häufig nur als Klammer. Gleichwohl erfüllt er erzählerische Funktionen, so kann er z. B. spannungsfördernd wirken durch den zeitlichen Kontrast Gegenwart–Vergangenheit oder durch den Wechsel der Erzählstile und Erzählperspektive. Die jeweiligen erzählperspektivischen Varianten schaffen außerdem ein Moment der Distanz zwischen dem Erzählten der Binnenhandlung und dem Rezipienten, der dadurch in die Lage versetzt wird, reflektierend zu lesen.

3.3 Aufbau



Bibelzitate, Zitate aus Dramen Shakespeares, Haikus, dokumentarische Berichte über die Besteigung des Fujiyamas durch von Etzdorf sowie über ihre Todesumstände und natürlich die zahlreichen Stimmen der sprechenden Toten sind die Elemente, die von Timm collagiert werden und in ihrer Gesamtheit den fragmentarisch wirkenden Text konstituieren.⁵⁴

Fragmentarisch

⁵⁴ Wichtige Montagetexte sind Alfred Döblins *Berlin, Alexanderplatz* und *Manhattan Transfer* von John Dos Passos.

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

**ZUSAMMEN-
FASSUNG**

Die **Hauptfiguren** sind:

Der Friedhofsbesucher/Ich-Erzähler

- an Marga von Etzdorf interessiert
- autobiografische Übereinstimmungen mit Autor Timm

Der Graue

- Führer über den Invalidenfriedhof
- rätselhaft

Marga von Etzdorf

- obsessive Fliegerin
- lässt sich korrumpieren

Christian von Dahlem

- zerrissener Charakter
- indirekt verantwortlich für Margas Tod

Anton Miller

- Freund von Marga v. Etzdorf und Dahlem
- hat Gefühle für Marga
- Schauspieler, schillernder Charakter

Reinhard Heydrich

- Leiter des Reichssicherheitshauptamtes
- Organisator von Massentötungen.

Wichtige **Nebenfiguren** sind:

Fräulein Erpenbeck

- Geliebte Heydrichs und später Anton Millers
- von Miller im Stich gelassen

Ernst Udet

- erfolgreicher Jagdflieger
- in das NS-Regime involviert

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

Ernst Heymann

→ leitender Angestellter der Waffenfirma Schmeisser.

Der Friedhofsbesucher

Es gibt nur wenige Informationen über den Ich-Erzähler. Er ist 1940 geboren (vgl. S. 30) und in Coburg aufgewachsen (vgl. S. 93). Sein Vater war bei der Luftwaffe gewesen, allerdings nicht beim fliegenden Personal (S. 94). Später lebte der Ich-Erzähler in München und Berlin (S. 93). Der Ich-Erzähler ist Akademiker, so erwähnt er dem Grauen gegenüber eine Stipendienprüfung (S. 92).

Ich-Erzähler,
geboren 1940

Diese biografischen Details treffen auch auf den Autor Uwe Timm zu. In diesen Zusammenhang gehört auch das Interesse des Ich-Erzählers für Marga von Etdorf, das er dem Grauen gegenüber wie folgt begründet:

Interesse an
Marga von Etdorf

„Ja, sagte ich, sie sei der Grund, warum ich hierhergekommen bin. Ich hatte vermutet, sie sei abgestürzt, las dann aber, sie habe sich nach einer Bruchlandung in Syrien, in Aleppo, erschossen. Das weckte meine Neugier. Eine Frau, eine Fünfundzwanzigjährige, erschießt sich nicht wegen einer Bruchlandung, dachte ich.“ (S. 10)

In der Kommunikation mit dem Grauen verhält sich der Ich-Erzähler überwiegend rezeptiv. Gleichwohl verfügt er über historisches Wissen, so kennt er die Todesumstände Ernst Udets (vgl. S. 27).

Hört den Ge-
schichten des
Grauen zu

Der Graue

Der Graue, dessen natürlicher Name nicht genannt wird, führt interessierte Menschen über den Invalidenfriedhof. „Ein Mann um

Stadtführer

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

SEITE	WORT	ERLÄUTERUNG
9	Mölders	Werner Mölders (1913–1941): Jagdflieger im 2. Weltkrieg. Angehöriger der Legion Condor, die im Spanischen Bürgerkrieg Guernica zerstörte.
9	Scharnhorst	Gerhard Johann David von Scharnhorst (1755–1813): preußischer General und Heeresreformer.
9	Richthofen	Manfred von Richthofen (1892–1918): Hochdekorierter dt. Jagdflieger im 1. Weltkrieg. Spitzname: „Roter Baron“.
9	Udet	Ernst Udet: Vgl. Kap. 3.4.
10	Aleppo	Stadt in Syrien.
10	Isobare	Meteorologie: Linien gleichen Luftdrucks.
12	Amy Johnson	(1903–1941): berühmte britische Pilotin.
12	Junkers	1936 gegründetes Flugzeugbauunternehmen.
13	Chailar	Stadt in der Mongolei.
14	Scott	Robert Falcon Scott (1868–1912): Britischer Marineoffizier und Polarforscher.
15	Ikarus	Griech. Mythologie: kam der Sonne zu nah und stürzte ins Meer.
17	Banzai	Ruf japanischer Kamikaze-Flieger, bevor sie sich auf gegnerische Schiffe stürzten.
21	Fokker	Dt. Flugzeugwerke, später niederländisch.
26	Paravent	Spanische Wand (Raumteiler).
28	Systemzeit	Hier: Ein verächtlich gemeinter nationalsozialistischer Begriff, der die Zeit von 1918–1933 bezeichnet (Weimarer Republik).
29	Graf Luckner	(1881–1966): Kapitän im 1. Weltkrieg.
29	Kapitän Kircheiss	(1887–1953): Kapitän und Weltumsegler.

3.6 Stil und Sprache

3.6 Stil und Sprache

ZUSAMMEN-
FASSUNG

- In *Halbschatten* finden sich:
- eine individuell geprägte Figuresprache,
 - wechselndes Erzählverhalten,
 - anachronisches Erzählen,
 - zahlreiche Motive und ihre Wiederholungen mit verknüpfender Funktion.
 - Intertextualität.

Von einer Autorensprache im eigentlichen Sinn kann hier nicht gesprochen werden, da ein Stimmenmix der unterschiedlichen Figuren den Roman prägt. Entsprechend erfolgt nun eine Analyse der Figuresprache.

Figuresprache

Die Figuresprache dient der **Darstellung des Charakters** einer Figur. Timm lässt seine Romanfiguren ohne Redeeinführung sprechen, d.h. oft weiß man nicht genau, wessen Stimme sich eben zu Wort meldet. Durch die der Person eigenen Figuresprache, lässt sich das Stimmengewirr dann aber doch entschlüsseln. So erkennt man Udet im Text immer wieder an seinem Sprachduktus. Ebenso wie Maikowski an der Sprachwahl und dem Inhalt seiner nationalsozialistischen Reden. Auch das soziale Umfeld der Figur, lässt sich oft heraushören. Repräsentativ dafür sind der **kommunistische Chauffeur**, der das Berliner Idiom verwendet, was auf eine einfache Herkunft schließen lässt („Wat, wat denn, wollte gar nicht her.“ S. 133), sowie der **preußische Soldat** aus prekären Verhältnissen,

Darstellung der
Charaktere durch
eigene Sprache

Chauffeur und
Soldat: Einfache
Sprache

3.7 Interpretationsansätze

3.7 Interpretationsansätze

ZUSAMMEN- FASSUNG

Halbschatten kann gelesen werden

→ als Roman über das Erinnern

→ als Konflikt zwischen Individuum und Ideologie.

Halbschatten als Roman über das Erinnern

Indikatoren für diese Sichtweise sind sowohl der Invalidenfriedhof als Schauplatz der Rahmenerzählung als auch die narrativen Sequenzen, die direkt auf einen Prozess des Erinnerns verweisen.

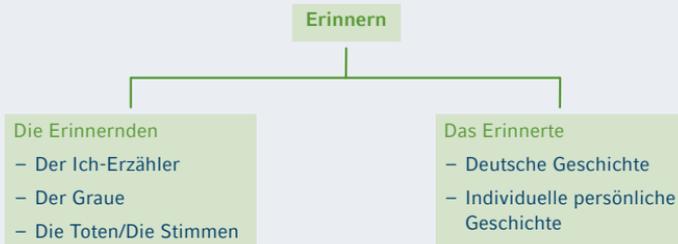
Zunächst zum Schauplatz. Ein Friedhof ist ein klassischer Erinnerungsort: Wer dort hingeht, erinnert und gedenkt. Der Invalidenfriedhof als Schauplatz des Romans ist von Timm demnach nicht beliebig gewählt worden, er fungiert als Initiativ und Ort des Erinnerns. Dieses Erinnern ist der **Toten aus unterschiedlichen historischen Epochen Deutschlands** wegen multiperspektivisch, so heißt es: „An diesem Ort [...] liegt die deutsche, liegt die preußische Geschichte begraben, jedenfalls die militärische.“ (S. 9) Und: „Alles hat sich hier versammelt, die Schlachtenlenker, die Helden der Lüfte, die Widerstandskämpfer, Reaktionäre und Reformen, Demokraten und Nazis.“ (S. 73) Durch die Wahl des Invalidenfriedhofs als Schauplatz der Handlung bestimmt das **Motiv des Erinnerns** den gesamten Roman. Für den Leser bedeutet dies, dass er Erinnern sowohl durch den Schauplatz evoziert als auch an erzählten Erinnerungen teilnimmt. Erinnern ist allgegenwärtig.

Der Ich-Erzähler ist die **Figur des Erinnerns**, er initiiert den Prozess der Erinnerungen. Sein Besuch des Erinnerungsortes Invalidenfriedhof ist nicht mit einer Identitätssuche verbunden, sondern

Friedhof: Ein
Erinnerungsort

Erinnern ist
allgegenwärtig

3.7 Interpretationsansätze



Biografie einer Pilotin rekonstruiert und ein **Panorama der deutschen Geschichte** gezeichnet. Unter den sich Erinnernden sind aber auch Namenlose. Repräsentativ für diese soll hier auf jene Schülerin verwiesen werden, die die Geschichte ihrer Flucht aus dem Osten erzählt (s. S. 178 ff.).

Kein Erinnern,
kein Erzählen

Das Erinnern ist multiperspektivisch. Es gibt keine Wahrheit, sondern **nur Interpretationen**, sagt Friedrich Nietzsche. Das trifft auf den Prozess des Erinnerns zu. Es gibt keine Endgültigkeit, jedes Erinnern hat seine eigenen Nuancen. Gibt es keine Erinnerung, so kann auch nicht erzählt werden. Dies wird offenbar bei Millers Reaktion auf die Erzählung Fräulein Erpenbecks, die ihn als Betrüger seiner Frau entlarvt. Auf die Frage des Ich-Erzählers, was er davon halte, antwortet er: „Ich kann mich an nichts erinnern.“ (S. 171) Er erinnert sich nicht, also ist kein weiteres Erzählen möglich.

Konflikt zwischen Individuum und Ideologie

Die national-
sozialistische
Ideologie

Die Geschichte Marga von Etzdorfs kann auch als ein Konflikt gelesen werden: Ein Konflikt zwischen individuellem Wollen und der Vereinnahmung ihrer Person durch eine Ideologie, in ihrem Fall der nationalsozialistischen.

4. REZEPTIONSGESCHICHTE

ZUSAMMEN- FASSUNG

Halbschatten wurde von den Rezensenten sowohl positiv als auch negativ bewertet: Kritische Rezensenten rezipierten den Roman hinsichtlich der Vielstimmigkeit als überfrachtet, wohlmeinende Kritiker lobten ein gelungenes Porträt deutscher Geschichte.

Die literaturwissenschaftliche Auseinandersetzung mit *Halbschatten* konzentriert sich hauptsächlich auf den nationalgeschichtlichen Kontext.

Halbschatten im Spiegel der Rezensionen

Jandl: Tonlosigkeit inmitten der Vielstimmigkeit

Der renommierte Literaturkritiker der *Neuen Zürcher Zeitung*, **Paul Jandl**, sieht Timms Roman kritisch. In seiner Rezension *Zwischen Himmel und Hölle* (2008) äußert sich Jandl wie folgt: „Das Buch geht aber auch ein ästhetisches Wagnis ein. Wenn Uwe Timm viele Tonspuren nebeneinander legt, Ich-Erzähler um Ich-Erzähler einführt, dann fehlt dem Roman vor lauter Stimmen schließlich der eigene Ton.“⁶⁹

Steinert: überfrachtet

Hajo Steinert, Kulturredakteur der Tageszeitung *Die Welt*, beurteilt *Halbschatten* ambivalent. In seiner Rezension *Göring und die tote Fliegerin* (2008) zeigt er sich ähnlich wie Jandl angetan von der Idee der Multiperspektivität und Vielstimmigkeit, diese allerdings hätte sparsamer eingesetzt werden können:

„Es ist bedauerlich, dass Uwe Timm seine tollkühne, in den fliegenden Passagen atemberaubend gut geschriebene Geschich-

⁶⁹ <http://www.nzz.ch/aktuell/startseite/zwischen-himmel-und-hoelle-1.839581>

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN



Unter www.königserläuterungen.de/download finden Sie im Internet zwei weitere Aufgaben mit Musterlösungen.

Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.

Aufgabe 1 *

Beschreiben Sie unter Zuhilfenahme geeigneter Textzitate den Wert des Fliegens für Marga von Etdorf.

Existenzgrundlage Für Marga von Etdorf bedeutet Fliegen ihre gesamte Existenz, sowohl materiell als auch ideell. „Ich wollte immer nur das, fliegen. Wie eine Traumwandlerin habe ich mich auf dieses Ziel zubewegt. Ich habe lange gespart, (...) so konnte ich mir die Junkers kaufen. (...) Ich hatte auch Schulden gemacht. Es war mir egal. Alles egal.“ (S. 68) Dieses Zitat zeigt ihre große Entschiedenheit und ihr Bedürfnis nach Unabhängigkeit. Dieses Bedürfnis geht einher mit ihrem individuellen Lebensentwurf, in dem keine emotionale Bindung (jedenfalls nicht an einen Mann) vorgesehen ist. In den 1920er-Jahren ist dies gleichbedeutend mit materieller Unsicherheit, weshalb das Fliegen für von Etdorf auch Existenzgrundlage ist. Wie sehr dies zutrifft, zeigt folgender Satz aus einem Brief, in dem sie nach ihrem Absturz in Bangkok den Zustand ihres Flugzeugs beschreibt: „Meine Existenz lag da.“ (S. 219)

Fliegen: Mittel zur
Emanzipation

Fliegen ist für von Etdorf zugleich Mittel zur persönlichen Emanzipation, wie sie dem Journalisten zu verstehen gibt: „Gibt es Unterschiede, wie Männer und wie Frauen fliegen? Nein, die

Maschine sorgt für einen Gleichstand. Die Pferdestärken sind entscheidend, nicht das Geschlecht.“ (S. 43) Das Fliegen „ist eines dieser Beispiele der Technik, die einen Ausgleich schaffen in der naturgegebenen Ungerechtigkeit“ (S. 175).

Von Etdorf versteht Fliegen als persönliche Herausforderung, die mit einer enormen Leidensfähigkeit verbunden ist. Diese Leidensfähigkeit zeigt sich nach ihrem Absturz in Bangkok, bei dem sie schwerste Verletzungen erleidet und sich durch eine mühsame Therapie quält: „Nach einigen Wochen konnte sie wieder gehen, zunächst an Krücken, danach lernte sie langsam das freie Laufen.“ (S. 219)

Persönliche
Herausforderung

Für Marga von Etdorf hat das Fliegen jedoch nicht nur eine individuelle Bedeutung, sondern auch eine ästhetische („Das Fliegen hat nicht nur die praktischen Vorteile, sondern es ist auch in sichtbarem Maße schön.“ S. 175 f.) und eine technisch-kulturge-schichtliche. Diese Haltung zeigt sie u.a. in ihren Vorträgen, so äußert sie sich über das Fliegen wie folgt: „Sichtbares Zeichen, wie der Mensch über sich hinauswachsen kann. Der Mensch ist nicht festgelegt, ihm steht alles offen, der Himmel, die Erde und das Wasser. Macht Euch die Erde untertan, heißt es in der Bibel. Keine andere Tätigkeit ist dafür ein so sichtbares Zeichen wie das Fliegen.“ (S. 176).

Zugleich ist Fliegen für von Etdorf Ausdruck von Zivilisation. Dies wird offenbar in der (vordergründigen, vgl. Aufgabe 5) Rechtfertigung ihrer Entscheidung, für Nazi-Deutschland zu fliegen: „Warum nicht, habe ich überlegt. Bisher war ich für mich geflogen. (...) Jetzt sollte es ein Reklameflug sein. Für das Land. Für die Nation. Das Fliegen war etwas, was über Grenzen ging. Es sollte Grenzen überwinden, Menschen zusammenführen. Das war doch das Verständnis, das uns Piloten einte, man half sich untereinander.“ (S. 232) Völkerverständigung und ein Zusammenge-

Ausdruck von
Zivilisation